

Am 12. August 1920 starb der hochverdiente Astronom **Hermann Struve**. Professor der Astronomie an der Universität und Direktor der Sternwarte in Berlin (Babelsberg). Seit 1912 war er korrespondierendes Mitglied unserer Akademie. Am 3. Oktober 1859 in Pulkowa bei St. Petersburg geboren, war er nach Beendigung seiner Universitätsstudien längere Zeit an der großen Sternwarte Pulkowa in erfolgreichster Weise tätig, wurde 1894 als Professor der Astronomie und Direktor der Sternwarte nach Königsberg berufen, 1904 in gleicher Eigenschaft nach Berlin.

Struves wissenschaftliche Forschungsarbeit kam den verschiedensten Teilen der Astronomie zu Gute, aber ein bestimmter Fragenkreis war es, der ihn schon am Anfang seiner Tätigkeit besonders zu fesseln begann, zu dem er immer wieder, nach kleineren Abschweifungen, zurückkehrte, und in dem er sich unvergängliche Verdienste erworben hat: das Studium der Bewegungen der Trabanten der großen Planeten. Sämtliche Trabanten im Sonnensystem, von denen mehrere nur den größten Fernrohren erreichbar sind, hat er nach und nach in den Bereich seiner Betrachtung gezogen, die empirischen Grundlagen durch eigene Beobachtungen außerordentlich vermehrt und was die Hauptsache ist, die festgestellten Tatsachen in tief eingreifenden theoretischen Untersuchungen verarbeitet. Insbesondere verdankt man ihm eine eingehende Theorie des Saturnsystems,

das infolge seiner Vielgestaltigkeit, die sich in der großen Zahl von Trabanten, dem Vorhandensein des merkwürdigen Ringes, der aus anziehender Masse besteht, und der bedeutenden Abweichung des Saturnkörpers von der Kugelform zeigt, den mathematisch-mechanischen Untersuchungen der Bewegungsverhältnisse nicht geringe Schwierigkeiten bereitet. Der Name H. Struves wird für immer mit dem Saturnsystem verbunden bleiben.

In den letzten 10 Jahren wurde Struve von Gedanken und Plänen erfüllt, welche zu dem Neubau und der Ausrüstung einer großen Sternwarte in Babelsberg bei Berlin führten. Welche Unsumme an geistiger Arbeit, an Mühen in schwierigen Verhandlungen und orientierenden Reisen, die sich bis auf Nordamerika erstreckten, von ihm gefordert wurde, läßt sich nicht mit wenigen Worten schildern. Aber der Erfolg war ein geradezu glänzender und Deutschland besitzt in der neuen Sternwarte ein Forschungsinstitut allerersten Ranges. H. Struve hat sich selbst damit ein Denkmal errichtet, das lange Zeiten überdauern wird und einen Markstein in der Geschichte der deutschen Astronomie bildet.

H. Seeliger.